

Die vom Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein

Ⓛ

Das 5. und 6. Tausend erscheint Mitte Januar 1915

Aus den glänzenden Urteilen der Presse:

Weser-Zeitung, Bremen: Mit gutem Bedacht stellt Grabein inmitten des turbulenten Kreisens eine nichtscheisch vollendete Figur auf, eine Potenz, bei deren Zähigkeit der Schatten des unbeugsamen Mac Allan (aus Kellermanns „Tunnel“) lebendig wird. Ein mächtiges Werk entsteht, ein Staubecken im Siegtal, das neuer Arbeit und neuem Genie dienen soll. . . In dem Roman spiegelt sich ein Teil jener unerhörten Kraft und Stärke, die unser Volk emportrieben und zu dem machten, was es heute ist.

Die Post, Berlin: In mancher Beziehung erinnert Grabeins Roman an Spielhagens „Sturmflut“. Während jedoch über dem Roman Spielhagens ein leiser Hauch von Kampfesmüdigkeit und stiller Ent-sagung liegt, geht durch den Grabeins ein frischer Zug von Kampfesfreudigkeit und Siegeszuversicht, zwei Eigenschaften, die das Buch gerade den Deutschen unserer Tage lieb und wert machen.

Die Zeit, Wien: Der große Zug im Thema, der gestaltende Wille im Schildern, der weit- und tiefgreifende Sinn äußerer Vorgänge, die unbewußt oft einen Stich ins Symbolische haben, all dies fesselt und packt. . . Rings um diese Grundlinie der Handlung schlingen sich feine und klug gesehene Motive, in aphoristischen Worten, kleinen Detailzügen des Geschehens sitzt viel echte Beobachtung von echt Menschlichem. . . Schön ist die lokale Stimmung, ist das Kolorit einer rauhen, elementar einfältigen Rustikalität. Schön dieses ohne viel lyrisches Beklagen durchgeführte Zusammenstürzen des Vertrauten, des Alten und in Gewohnheit und stetem Wachstum gut und groß Gewordenen.

Nochmaliges Vorzugsangebot auf weißem Zettel

Grethlein & Co. G. m. b. H. in Leipzig